

dinck) mit 14 und Lövelingloh (Lovelinckloe) mit 16 abgabepflichtigen Höfen aufgeteilt. Außerdem gab es damals noch 12 abgabepflichtige Höfe, die nicht unter den drei Bauerschaften aufgeführt werden, sondern unter der gesonderten Rubrik „de Zedelhove“ (auch Sadelhöwe oder „bona aulica vulgariter Zeddelers oder Seddelhoewe oder guiter“, auch „Zeell-Hoewe“) aufgezählt sind. Sie leisten ihre Abgaben nicht in Naturalien, sondern in Geld.

Bemerkenswert ist, daß die Reihenfolge der Höfe in der Bauerschaft Sudhoff 1584 bis 1596 stets noch, vermutlich einem alten Brauche folgend, dessen Ursache vergessen ist, mit dem Hofe des Schulten Milinck beginnt. Nach dem 30jähr. Krieg beginnen die Register stets mit dem Hof Sudhoff.

Bauerschaft Sudhoff

An der Spitze des Registers wird als erste Bauerschaft die „legio Suithoff“ mit folgenden 20 Höfen geführt, die als Missaticum-Abgabe (hier durch in Klammern gesetzte Scheffelzahl wiedergegeben) an das Pfarramt $\frac{1}{2}$ bis 2 Scheffel Gerste zu liefern hatten:

1. Johann Schulte Mielinck (1) — 2. Schulte Rarinck (1) — 3. Harlert (später Harling) (1) — 4. Schulte Köbbinck (1) — 5. Schulte Heithorn (1) — 6. Notbrake (1) — 7. Stryder (1) — 8. Grote Schürmann (2) — 9. Lütke Schürmann (1) — 10. Hovemann (1) — 11. Eickendorff (1) — 12. Loge Vorst Erwe (1) — 13. Grote Wittler ($1\frac{1}{2}$) — 14. Lütke Wittler ($1\frac{1}{2}$) — 15. Albert Peters (1) — 16. Latbergh ($\frac{1}{2}$) — 17. Inckmann ($\frac{1}{2}$) — 18. Suttarp ($\frac{1}{2}$) — 19. Hoppenberg ($\frac{1}{2}$) — 20. Logemann (1).

Bauerschaft Wilbrenning

In der „Burschaft Wilbrendinck“ sind 1584 ff. folgende 14 abgabepflichtigen Höfe aufgezeichnet:

1. Schulte Wilbrendinck (1) — 2. Lütke Wilbrendinck (1) — 3. Schulte Varwick (1) — 4. Eischemann (1) — 5. Eggert (1) — 6. Bentlage (1) — 7. wöste Bentlage (Stermans Erve) ($1\frac{1}{2}$) (Vermerk 1584: In vigilia assumptionis (14. Aug.) solvit Bosentrup, civis monasteriensis, 2 Sch. Gersten; Vermerk 1515 anstelle Stermans Erve: Steveninck tho Wilckinckhegge, solvit Thies Bosendrup) — 8. Popman (1) — 9. Kanen Erwe (1) (Vermerk aus späterer Zeit: „Jetzt Swarte“) — 10. Westendorff (1) — 11. Treman (1) — 12. Boentrup (1) — 13. Rythman (1) — 14. Wickerman (1).

Bauerschaft Lövelingloh

Unter der Überschrift „Burschaft Lovelinckloe“ sind 1584 bis 1596 folgende 16 Namen aufgeführt:

1. Meyersche Lowelinckloe (1) — 2. Ebbelinck Travelman (1) — 3. Loe-man (1) — 4. Eickman (1) — 5. Brinkman (1) — 6. Brüggeman (1) — 7. Helleman (1) — 8. Waterbecke (1) — 9. Brockmann ($1\frac{1}{2}$) — 10. Grote Kuelman (1) — 11. Gerdt Cappenberg (1) — 12. Lütke Cappenberg (1) — 13. Berndt Cappenberg (1) — 14. Nye Cappenberg (1) — 15. Grundt Cappenberg (1) — 16. Twist zur Getter (1).

Sadelhöfe

Zuletzt folgen unter der Überschrift „Zedelhöwe“ folgende 12 Höfe mit Abgaben in Schilling (Zahl hier in Klammern angegeben):

1. Schulte Suithoff (2) — 2. Schulte Böinck (2) — 3. Hartman (2) — 4. Grote Beckman (2) — 5. Lütke Beckman (2) — 6. Schulte Grevink (2) — 7. Schulte Awerinck (2) — 8. Venschote (2) — 9. Kerckerinck (2) — 10. Joh. Bispinck zur Getter (2) — 11. Grote Broinck (1) — 12. Lütke Broinck (1).

Es wurden also zwischen 1584 und 1596 insgesamt 62 Bauernstellen geführt. Das im Anschluß an die Aufzählung der Bauernhöfe gesondert geführte Verzeichnis der Kötter, die von jeher ein Rauchhuhn zum Pastorat als missaticum abzuliefern hatten, enthält folgende 28 Namen:

Bauerschaft Sudhoff: 1. Wittlerboem, 2. Haverkamp, 3. Dirich Tonies, 4. Peter Stenhoff, 5. Brinckhegge, 6. Böker up der Schorfheide, 7. Böker up dem Kerkfelde, 8. Widower, 9. Gremme, 10. Pipenbrinck, 11. Gronewegh, 12. Breenpohl, 13. Brackman, 14. Nyehues, 15. Berndt Heithorn sceiper.

Bauerschaft Wilbrenning: 1. Heitboemer, 2. Kaneman, 3. Jeronimus in der Dawert, 4. de Horstkemper, 5. Gobell, 6. Hülsman, 7. de frawe in der landwer, 8. Frithoff, 9. Veltman, 10. Mollenberg.

Bauerschaft Lövelingloh: 1. Lütke Kuelman, 2. Heggeman, 3. Winterkamp.

Münster i. W.

Franz Wiemers.

Die Personenkarteien der Suchdienste

Ein wenig bekanntes Hilfsmittel für den Familienforscher

Der Familienforscher gebraucht fast ausschließlich Material, das nicht für ihn geschaffen und bestimmt ist, das von ihm oft nur ganz am Rande benutzt werden kann und darf, und oft auch nur für ganz bestimmte Zwecke brauchbar ist, das sich oft an ganz abseitigen Stellen findet, und dessen Existenz und Wert für uns oft vielfach gar nicht bekannt ist. Zu solchem Material gehören auch die Personenkarteien der Suchdienste.

Wie sehen diese aus und was können sie uns nützen?

Der Krieg und seine Folgen — Bombenkrieg, Evakuierungen, Werksverlagerung, Einberufung, Dienstverpflichtung, Umsiedlung, Aussiedlung, Flucht — haben sehr viel Menschen, sowohl aus dem binnen-, als auch vor allem aus dem ost- und südostdeutschen Raum in andere Gegenden verpflanzt, haben Familienangehörige und Bekannte auseinandergerissen (auch mancher Familienforscher ist seines Materials, seiner Arbeitsbeziehungen und Fachkollegen verlustig gegangen).

Um auseinandergesprengte Familien wieder zusammenzuführen und Gesuchte zu finden, arbeiten seit 1945 die Suchdienste; einmal das Deutsche Rote Kreuz, dann aber auch die weniger bekannten, aber nicht weniger wichtigen Heimatomtskarteien des Kirchlichen Suchdienstes. Mancher Familienforscher mag mit dem Suchdienst schon in Verbindung gekommen sein, wenn er Angehörige oder Bekannte suchte. Trotzdem soll hier die Bedeutung der Suchdienste auch für die Familienforschung noch einmal unterstrichen werden.

Beim Deutschen Roten Kreuz steht in München die „Zentrale Namenskartei“ mit etwa 20 000 000 Karten über Anwesende und Vermißte (Binnen- und Ost- und Südostdeutsche). Sie ist namensablich geordnet und somit für den Familienforscher in doppelter Hinsicht wichtig einmal, um die Jetztanschriften von Menschen zu ermitteln, die ihm für seine Forschung wichtig sind und mit denen er die Verbindung verloren hat, — dann aber ist es infolge der großen Menge erfaßter Personen möglich, nachzuprüfen, welche Träger eines bestimmten (etwa des eigenen) Familiennamens es gibt, also wo überall dieser Familienname erscheint. Daß die Zentrale Namenskartei phonetisch aufgebaut ist, ist angenehm (München 13, Infanteriestraße 7, Zentrale Namenskartei des DRK).

Der zweite große Suchdienst, dessen Karteien für uns von Interesse sind, ist der **Kirchliche Suchdienst** (sog. **Heimatortskarteien**). Dies ist ein System von Karteien, die für alle reichs- und volksdeutschen Vertreibungsgebiete bestehen (Nieder- und Oberschlesien, Ostpreußen, Sudetenraum, Wartheland und Polen usw.), und wo die dort erfaßten Personen nach den Kreisen, Orten, Straßen und Hausnummern der alten Heimatorte (meist: Stichtag 1. 9. 1939) registriert sind, selbstverständlich mit zusätzlicher Angabe der Jetztanschrift. In diesen Heimatortskarteien sind etwas über 10 000 000 Heimatvertriebene registriert. — Der Familienforscher kann also ermitteln, wo Gewährsleute aus seinem Heimatort, Pfarrer, Küster, Stadtarchivdirektor, Geschichtsfreunde, selbstverständlich auch entfernte Verwandte und Sippenangehörige usw. jetzt wohnen, und kann auf diese Weise seine Forschung so gut wie möglich fördern. Eine Liste der Heimatortskarteien bringen wir am Schluß unseres Hinweises. Wer sich nicht klar ist, welche Heimatortskartei zuständig ist, wende sich (mit Rückporto oder Beigabe eines frankierten Briefumschlags) an die Zentralstelle der Heimatortskarteien, München 15, Lessingstraße 1.

Man sieht also, daß beide Suchdienste dem Forscher die Möglichkeit geben, abgebrochene Verbindungen wieder anzuknüpfen und Hinweise zur weiteren Forschung zu erhalten. — Selbstverständlich kann eine Auskunft für unsere Zwecke, die ja außerhalb des Aufgabenbereichs der Suchdienste liegt, nicht kostenlos gegeben werden. Bei kleineren Anfragen, etwa Nachfrage nach einer Einzelanschrift, wird Beigabe von Rückporto genügen; umfangreichere Auskünfte, etwa eine Liste von Namensträgern, wird nur gegen eine (bescheidene) Vergütung gegeben werden können, die zu zahlen man gleich bei der Anfrage anbieten sollte. U. U. wird der Leiter einer Heimatortskartei oder eines anderen Suchdienstes mit der Erledigung einer umfangreicheren Anfrage einen Angestellten beauftragten, damit dieser nach Dienstschluß dies persönlich erledigt und die Vergütung dafür erhält. Das kommt auf den einzelnen Fall und die Arbeitslage der einzelnen Stelle an. Es muß auch, da die Suchdienste sehr überlastet sind, mit einer längeren Frist zur Erledigung gerechnet werden. Aber wir Familienforscher rechnen ja sowieso weniger mit der Zeit, die unsere Forschung kostete, als mit der Sorgfalt, mit der sie betrieben wird.

Stuttgart-Degerloch

Karl Heinz A. Dütting.

Anschriften der Heimatortskarteien:

Heimatortskartei für
Ostumsiedler (Rußland, Bessarabien, Dobrudscha) Stuttgart-S., Archivstr. 16
Deutsche aus Südosteuropa (Slovakei, Ungarn, Südslavien, Rumänien) Stuttgart-O., Neckarstr. 222
Deutschbalten (Estland, Lettland, Litauen) München 13, Elisabethstr. 5/I
Wartheland und Polen Hannover, Seilwinderstr. 9—11
Ostpreußen Neumünster/Holstein, Beethovenstr. 15—19
Danzig-Westpreußen Lübeck, Lindenplatz 7
Pommern Lübeck, Lindenplatz 7
Niederschlesien Bamberg, Obere Königstr. 4
Groß-Breslau Recklinghausen, Schaumburgstr. 2
Oberschlesien Passau, Innbrückgasse 9
Sudentendeutsche Regensburg, von der Tannstr. 7
Mark Brandenburg östl. Oder-Neiße Augsburg, Volkhartstr. 9

Jahresbericht

Zum Jahresbericht 1953/54 darf einleitend festgestellt werden, daß das Berichtsjahr eine befriedigende Entwicklung gezeigt hat. Die Mitgliederzahl ist wie im Vorjahr auch jetzt erneut angestiegen. Dabei ist besonders zu betonen, daß der Westfäl. Bund für Familienforschung als einziger der alten genealogischen Verbände Nordwestdeutschlands die Vorkriegsmitgliederzahl wieder erreicht hat. Das darf jedoch kein Anlaß sein, in Arbeit und Werbung nachzulassen.

Das Publikationsprogramm erstrebt die Ausgestaltung der „Beiträge zur Westfälischen Familienforschung“ nach Inhalt und Umfang. Der Umfang konnte für den Jahrgang 1954, wie das vorliegende Heft zeigt, um rund 50 Prozent vergrößert, der Inhalt durch gehaltvolle Aufsätze, die mehr als früher mit wirklich genealogischen Materialien auch in Stammtafeln, Nachfahrentafeln, Verwandtschaftstafeln, Ahnenlisten und Nachweisungen der verschiedensten Art ausgestattet sind, vertieft werden und so den satzungsmäßigen Aufgaben noch besser dienen. Auch planmäßige Bebilderung ist wiederum berücksichtigt und wird in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden. Dies gilt namentlich für ein umfangreiches Heft „Westfälische Familienwappen und Hausmarken“, das Prof. Dr. v. Klocke mit zahlreichen Mitarbeitern vorbereitet. Diese Arbeiten kommen natürlich auch der Werbung zugute. Die beiden, dem Redaktionsausschuß angehörenden Vorsitzenden stellen übrigens ihre Aufsätze für die Beiträge honorarfrei zur Verfügung.

Der Angehörigen-Bestand (incl. Tauschverkehr) bewegte sich über 22 Neuaufnahmen im Jahre 1953 und 17 Neuaufnahmen 1954 bei vergleichsweise wenigen Verlusten durch Tod und Austritt weiter auf insgesamt 471.

Mehrere Vorstandssitzungen beschäftigten sich mit laufenden Vereinsangelegenheiten, mit einer Bielefelder und einer Paderborner Tagung, mit den Münsterschen Jahreshauptversammlungen (über